

ConfidentielN^o 211
1111.

Kauf: an Corcaletto:

2 Mrz, 70. S

Hochgeehrter Herr Bundespräsident.

Gestern besuchte mich mein Collega der hessische Gesandte, Baron Heinrich von Gagern, und bemerkte mir, dass er eigens komme um mit mir über die gegenwärtige deutsche Politik zu sprechen. Er sagte, er wisse genau, dass die Sympathien der Schweiz im Grossen Ganzen weit mehr für Frankreich, als für Deutschland gestimmt seien; es liege ihm natürlich fernere untersuchen zu wollen, ob mit Recht oder Unrecht, aber es sei ihm auch bekannt, dass erit ein Grund der geringen Sympathien für Deutschland in der Furcht einer möglichen aggressiven Politik Deutschlands gegen die Schweiz liege. Gegen eine solche Voraussetzung aber mochte er sich, namens der aufrichtigen liberalen Parthei Deutschlands vorhalten. Der süddeutsche Chauvinismus habe nicht den geringsten Boden beim Volke, und von der Speichellekerei einer gewissen Clique in Baden und Württemberg gegen Preussen wende sich südlich von Main ein jeder wahre deutsche Mann mit Ekel und Abscheu ab. Deutschland sei trotz der Einigung und der Militäreconventionen doch noch nicht „preussisch“ geworden, und dass es nicht der reactionären Trückerparthei anheimfalle, dafür

Herrn Bundespräsident Schenk.

BAr

23

23

Dodis



werde das deutsche Parlament schon sorgen. Gagern fügte bei, daß er hoffe es werde in vierzehn Tagen zusammentreten, dann werde er sich nach Berlin begeben und mit allem Nachdrucke seine Stimme gegen die miserablen badensischen Umtriebe erheben und über das Verhältniß Deutschlands zur Schweiz sprechen. Eine freie Schweiz müsse von Deutschland geachtet und geehrt werden; sie sei für das neuerstandene Deutschland eine Nothwendigkeit. Gagern sagte, es freue ihn aufrichtig von mir zu vernehmen, daß sich Graf Deüst mir gegenüber geäußert (wie ich Ihnen schon früher mittheilte die Ehre hatte) daß die gewaltigen Opfer, die die Schweiz in dem gegenwärtigen Kriege brachte, und ihre streng neutrale Haltung ihr gewiß noch reiche Zinsen tragen werde. Er sei ganz der nämlichen Ansicht und könne mir nur seine grösste Achtung darüber ausdrücken.

Diese Äußerungen aus dem Munde eines Mannes wie Heinrich von Gagern, der eine so ehrenvolle politische Vergangenheit hat und auch in nächster Zukunft im deutschen Parlamente auch eine bedeutende Rolle spielen wird, sind jedenfalls sehr beachtenswerth.

Genehmigen Sie, hochgeachteter Herr Bundespräsident, den erneuerten Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung.

Wien den 1 März 1871.

Stoohrdt

1021

Bundesrath vom 6. März 1871

Wien v. 1 d.

Politisches

ad acta